

VERANSTALTUNGEN

11. Dezember 2018 > ESB Weihnachtsfeier in der Stadtkirche Liestal

16. Dezember 2018 > Gottesdienst „Zäme fiire“ auf dem Leuenberg

30. Januar, 27. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai 2019
> Live im „L'ambiente“ Schauenburgerstrasse 16, Liestal

16. Februar 2019, 6. April 2019
> Disco Cerebral, Quartierzentrum Bachletten, Basel

14. Juni 2019 > Tag der offenen Tür, Schild-Werkstätten der ESB

30. August 2019 > ESB Sommerfest Reinach

FERIENWOCHEN

27. Januar bis 2. Februar 2019 > Winterferienwoche in Oey

03. bis 09. März 2019 > Sportlager, Engstligenalp

17. bis 23. März 2019 > Sportlager, Brigels

30. Juni bis 06. Juli 2019 > Kindersommerlager, Läufelfingen

07. bis 13. Juli 2019 > Jugendsommerlager, Läufelfingen

Herausgeberin insieme Baselland
Auflage 1100 Exemplare
Redaktionsteam Angehörigenteam,
Daniela Wanner, Andrea Brand
Redaktionsschluss Nr. 1/2019,
24. Februar 2019
Gestaltung blattnergrafik
Druck WBZ Reinach

Die nächste Ausgabe der gazetta erscheint im
April 2019. Bitte mailen oder senden Sie Ihre
Artikel, Fotos, Anekdoten, Leserbriefe und
Daten der wichtigsten Veranstaltungen an die
insieme-Geschäftsstelle.



insieme

insieme Baselland

Verein zur Förderung von Menschen
mit einer geistigen und/oder anderen
Behinderung

insieme Baselland Geschäftsstelle
Eichenweg 1, 4410 Liestal
061 922 03 14
info@insieme-bl.ch
www.insieme-bl.ch
BLKB CH31 0076 9016 9100 7940 7

gazetta

Ausgabe 3 / 2018



Das Bild «Anbetung des Christkinds» von einem Schüler des Jan Joest von Kalkar aus dem Jahre 1515 zeigt unter der Engelsschar einen Engel mit Gesichtszügen von Trisomie 21.

Sind Menschen mit einer geistigen Behinderung religiös?

Und wenn ja, wie kann man das wissen? Darüber gibt es wissenschaftliche Untersuchungen aus den USA und Europa. Sie zeigen: Religiosität und Glaube sind nicht abhängig von den kognitiven Fähigkeiten eines Menschen. Behinderte können genauso gläubig oder nicht gläubig sein, wie Menschen ohne Behinderung. Allenfalls besteht ein Zusammenhang zwischen dem Grad der Behinderung und den Vorstellungen, die man sich von Gott macht. Man könnte sagen: Je stärker die Behinderung, umso naiver und bildhafter ist die Gottesvorstellung.

Behinderte und Nichtbehinderte kommen auch auf die gleiche Weise zu ihrem elementaren Glauben. Da spielen Geschichten und Bilder eine Rolle, aber auch das, was die Menschen, die für einen wichtig sind, sagen, glauben und vorleben, sei es nun, dass sie sich an ethische Werte halten oder an kirchlichen Feiern und Ritualen teilnehmen.

Behindert oder nicht behindert, für alle gilt, dass ihr Glaube verkümmern aber auch gefördert werden kann. Angebote dazu gibt es. Monatlich findet auf dem Leuenberg in Hölstein / BL eine Feier statt, die für Menschen mit einer geistigen Behinderung gedacht ist. Diese Gottesdienste werden von Einzelpersonen mit Begleitung besucht, aber auch von kleineren und grösseren Gruppen aus Heimen und Wohngruppen. Dabei ist mir bisher aufgefallen, dass bestimmte Heime regelmässig vertreten sind und andere gar nie.

(bitte auf der Innenseite weiterlesen)



Das mag daran liegen, dass Betreuungspersonen und Heime dem Religiösen gegenüber eine unterschiedliche Haltung zeigen. Die einen denken, dass es auch für behinderte Menschen hilfreich sein kann, einen Halt im Gottvertrauen zu finden, und andere fühlen sich als Betreuungspersonen und als Institutionen dem Religiösen gegenüber zu Neutralität verpflichtet. Wer davon ausgeht, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung leicht beeinflussbar seien, fühlt sich in dieser neutralen Haltung bestärkt.

Aber so einfach ist es nicht. Der Hang zur Nachahmung lässt sich quer durch alle Gesellschaftsschichten und Bildungsniveaus finden. Und ebenso die Neigung, Meinungen und Verhaltensweisen von andern unkritisch zu übernehmen. Dagegen habe ich schon oft bei Menschen mit einer geistigen Behinderung ein starkes „Gspüri“ für das erlebt, was für sie stimmt und echt und glaubwürdig ist.

Hätte ich da zwei Wünsche offen, müsste ich nicht lange studieren. Als Erstes wünsche ich mir für Menschen mit einer Behinderung, dass sie in ihrem Umfeld die Hilfestellung bekommen, die es ihnen möglich macht, ihre eigene Religiosität zu entdecken und auszudrücken. Und als Zweites wünsche ich mir, dass in ihrem Umfeld ihr Selbstbestimmungsrecht respektiert wird, gerade auch dort, wo es um das Innerste eines jeden geht.

Beides, die nötige Hilfe und das Recht auf Selbstbestimmung, gehört für mich zur Wertschätzung eines Menschen, wie sie im Bild vom Engel mit Trisomie 21 zum Ausdruck kommt. ◀

Robert Ziegler, Präsidentinsieme BL

insieme Treff 2018

Es ist Tradition, dass der Stammvereininsieme Baselland einmal pro Jahr alle, die für das gute Funktionieren desinsieme-Gedankens mitverantwortlich sind, zu einem Nachtessen einlädt.

Dieses Jahr sind wir in den neu eröffneten Räumen der Sonderschule für Berufsausbildung (SO_BA) zu Gast. Wir werden vom Stiftungsratspräsidenten derinsieme Baselland Stiftung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Rolf Neeser herzlich willkommen geheissen. Die SO_BA wurde bis vor den Sommerferien in der Heilpädagogischen Schule geführt. Die Beweggründe für den Umzug von Liestal nach Muttenz werden uns bei einem kleinen Rundgang durch den Schulleiter Igor Staub erläutert.

Wir dürfen 17 Gäste aus Wohnheimen, Schulen und Ferienwochen, Turn- und Freizeitgruppen begrüßen. Bei einem feinen Nachtessen tauscht man sich aus und wie so oft findet in lockerer Stimmung eine Idee zur Zusammenarbeit, ein Ziel, das man immer schon anstreben wollte, fruchtbaren Boden.

Und das ist der eigentliche Grundgedanke diesesinsieme-Treffens. ◀

Susanne Reber, Geschäftsstelle



Lukas

oder eine etwas andere Weihnachtsgeschichte

Ich begegne einem grossen, kräftigen Mann mit schüchternem Blick und höflichen Umgangsformen. Lukas ist 39 Jahre alt und erzählt aus seinem Leben...

Geboren in Warschau, Polen zog er 1981 mit seinen Eltern in die Schweiz. Warum sie Polen verlassen haben, weiss Lukas nicht. Die Familie hat in Birsfelden ein neues Zuhause gefunden und dort besuchte er den Kindergarten und die ersten Primarschuljahre in einer Regelklasse. Der Schulalltag war nicht immer einfach. Die Klassen und das Schulhaus wurden mehrfach gewechselt und Lukas wurde schlussendlich in eine Kleinklasse eingeteilt. Rückblickend auf die Schulzeit begleiten ihn gemischte Gefühle.

Seinen Start ins Berufsleben begann Lukas mit der Lehre als Plattenleger. Wichtig für dieses Berufsfeld ist die Geometrie, ein kompliziertes Schulfach, welches ihm nicht liegt.

Nach einem einjährigen Abstecher ins Lehrlingsheim nach Bern fand Lukas einen Ausbildungsplatz zur Anlehre als Topfpflanzen- und Schnittblumengärtner. Die Arbeit mit den Pflanzen und der Erde entspricht ihm sehr und er schloss die Ausbildung ab.

Mit der neu gewonnen Unabhängigkeit dank seines Berufsabschlusses wollte Lukas frei und eigenständig leben. Er zog von zu Hause aus in eine kleine Wohnung im Kleinbasel. Die Freiheit war (zu) gross. Es war nicht einfach, einen Arbeitsplatz zu finden und den Alltag zu meistern. Lukas bewegte sich in einer Einbahnstrasse, immer weiter weg von sich selbst. Während zehn Jahren fehlte Tag für Tag die Motivation sich um sich selbst, sein Leben und um seine Freunde zu kümmern. Lukas fühlte sich als alleiniger Träger einer grossen, dunklen Kiste isoliert und einsam. Sein Leben verlor an Bedeutung und Lukas schlussendlich seine Wohnung.

Er zog zurück zu seiner Mutter, welche ihn bestärkte, aktiv zu werden. Nach zwei Jahren temporären Arbeitens bewarb er sich bei der Eingliederungsstätte Baselland (ESB), von welcher ihm durch eine nahe Verwandte, welche selbst für die ESB tätig ist, berichtet wurde.

Es folgte ein Umbruch im Leben von Lukas. Vor rund zwei Jahren begann er in der Gärtnerei der ESB zu arbeiten. Zurück

bei den Blumen und Pflanzen. Er mag diese Arbeit sehr und die geregelte Tagesstruktur von Montag bis Freitag gibt Lukas Sicherheit. Durch seine Aufgaben, seine Verantwortung und die dafür gewonnene Anerkennung fühlt sich Lukas lebendig. Glückliche.

Der grossen Veränderung begegnete Lukas mit Offenheit und Freude. Sein Körper brauchte etwas mehr Zeit. In der Gärtnerei hat er mit Sitzarbeiten begonnen und ist anfänglich öfters dabei eingeschlafen. Daraufhin arbeitete er auch in der



Schlosserei, diese Arbeit wird im Stehen verrichtet. Er erinnert sich, dass er am Ende eines der ersten Arbeitstage sogar an der Bushaltestelle vom Schlaf übermannt wurde. Einschlafen tut er heute nicht mehr. Er hat sich an sein neues Leben gewöhnt.

Lukas hat gelernt, Hilfe anzunehmen und nicht alles alleine aushandeln zu wollen. Dabei kann er auf verschiedene Gesprächspartner aus seinem Umfeld zurückgreifen. Auch seine Freundschaften haben wieder an mehr Bedeutung gewonnen.

Für die Zukunft wünscht er sich, dass alles so bleibt wie es ist. Seine Arbeit möchte er künftig noch etwas schneller und perfekter ausrichten können. Das sei wichtig. Als Ausgleich zu seinem geregelten Arbeitsalltag ist Lukas gerne mit seinem Elektroroller unterwegs. Frei, unabhängig, wo es ihn geradeso hin verschlägt. ◀

Andrea Brand, Geschäftsstelle

Jubiläumsfest – 20 Jahre Opalinus

Der 11. August 2018 ist ein prächtiger Sommertag. Ideal für unser Fest. Nach grosser Vorfreude können wir feiern!



Mit unterstützter Kommunikation begrüßen eine Bewohnerin und ein Bewohner sowie die Heimleitung die Anwesenden.



Zum Auftakt des Festes kommen die Gäste in den Klanggenuss der Jugendmusik und des Musikvereins Gelterkinden.

Beim Apéro gibt es Gelegenheit für Begegnungen und Gespräche in lockerer Atmosphäre.

Unter anderen kulinarischen Köstlichkeiten wartet der Kiwanis Club am Hamburgerstand im Garten auf hungrige Gäste.



Im Parterre wird der neue Sinnesraum – eine Erlebniswelt für alle Sinne – eingeweiht. Allerherzlichstes Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender!



Die Crossland-Musiker, seit Jahren am Opalinus-Maskenball live dabei, haben eigens für das Fest einen Opalinus-Song komponiert. Fantastisch!



Den Weg zum Haupteingang säumt links eine Illustration zu den vergangenen 20 Jahren und rechts die vom Atelier gestaltete, gezimmerte und bemalte Jubiläums-Gluggerbahn. Sie findet Anklang bei Jung und Alt.

Ein Zauberer verblüfft die Besucherinnen und Besucher mit seinen Tricks. Im und ums Haus wird gefeiert, gelacht, gespielt und getanzt!




Fröhliche Polonaise. «Chum, mach mit!»



Hurra! Die Jubiläums-Luftballons steigen himmelwärts. Welcher von ihnen legt wohl die weiteste Distanz zurück?

Ein schönes, gelungenes Geburtstagsfest geht zu Ende. Wunderbare Erinnerungen bleiben. ◀

*Jelena Dobrosavljevic, Sekretariat Opalinus
Gertrud Weiss, Gruppenleitung Turmalin*

Eröffnungsfeier

Sonderschulisches Brückenangebot HPZ BL

Am 13. August 2018 haben 33 Jugendliche des Heilpädagogischen Zentrums Baselland (HPZ BL) das Schuljahr im neuen Sonderschulischen Brückenangebot HPZ BL (SO_BA) in Muttenz gestartet.

Das SO_BA richtet sich an Jugendliche mit einer Sonderschulindikation. Gemäss Sonderschulverordnung können Leistungen der Sonderschulung bis längstens zur Vollendung des 20. Altersjahres dauern. Lernende, die ihre obligatorische Schulzeit (2 Jahre KG, 6 Jahre Primarstufe, 3 Jahre Sekundarstufe) in der Heilpädagogischen Schule Liestal mit Sissach, in der Heilpädagogischen Schule in Münchenstein oder in einer Sonderschulintegration abgeschlossen haben, können das SO_BA in Muttenz im Lagonda Haus an der Hofackerstrasse 40B nutzen.

Voraussetzung für den Eintritt ins SO_BA ist eine entsprechende Empfehlung durch eine Abklärungsstelle (SPD: Schulpsychologischer Dienst / KJP: Kinder- und Jugendpsychiatrie), eine von der Jugendlichen/dem Jugendlichen und den Erziehungsberechtigten unterzeichnete SO_BA Anmeldung und die Verfügung durch das Amt für Volksschulen.

Neben Arbeitseinsätzen (2 Tage pro Woche) wird allgemeinbildender Unterricht (3 Tage pro Woche) angeboten. Mit den Lernenden werden Entscheidungsgrundlagen für die Berufswahl und die Berufsausbildung erarbeitet. Für viele der Jugendlichen soll eine Praktische



Jugendliche und Mitarbeitende warten auf die Gäste

Ausbildung PrA nach INSOS angestrebt werden. Diese Ausbildung ist ein niederschwelliges Berufsangebot, das auf die individuellen Ressourcen ausgerichtet ist. Für andere Jugendliche wird der Übergang in eine Beschäftigung im geschützten Arbeitsmarkt und in Tagesstätten vorbereitet.

Das SO_BA ersetzt die bisherigen Berufsvorbereitungsklassen in den HPZ-Sonderschulstand-orten Liestal und Münchenstein.

Am 11. September 2018 fand die offizielle Eröffnungsfeier statt. Igor Staub begrüßte die Gäste und leitete durch die Feier.

Für die Institutionsleitung des HPZ BL zeigte Hans-Anton Eggel in chronologischer Reihenfolge die Entstehung des SO_BA, vom Auftrag durch die BKSD, über die Rahmenkonzeptentwicklung bis zur Umsetzung in die Praxis, auf.

Rolf Neeser, Präsident der insieme BL Stiftung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sprach seinen grossen Dank an alle Beteiligten aus.

Dr. Christoph Stutz, Verwaltungsratspräsident der sitEX true value und in dieser Funktion der erste Ansprechpartner für die Mietverträge der Räume im Lagonda-Haus betonte in seiner Ansprache die angenehme Zusammenarbeit mit den beteiligten Personen des HPZ BL und der insieme Stiftung und lobte deren Umsetzungs- und Macherqualitäten. In einem Nebensatz bemerkte er, dass er diese Qualitäten auf politischer und behördlicher Ebene zuweilen vermisse. Schliesslich forderte er die anwesenden Jugendlichen auf, ihre Chancen in diesem neuen Angebot zu nutzen. Auch wenn es in der Entwicklung immer wieder Stolpersteine gebe, sei es wichtig, selbst nach einem sehr schmerzhaften Umfallen wieder aufzustehen, sich seiner Stärken bewusst zu sein und positiv in die Zukunft zu blicken.

Frau Marianne Stöckli, Leiterin der Abteilung Sonderpädagogik des Amtes für Volksschulen, betonte die Wichtigkeit dieses neuen Angebots in der Sonderschullandschaft des Kantons Basellandschaft. Sie wünschte Igor Staub, seinem Team und den Jugendlichen des SO_BA viel Erfolg bei den nächsten Entwicklungsschritten.



Philipp Vogel SO_BA Projektleiter und Brigitte Honegger SO_BA Lehrerin



Igor Staub begrüsst die Gäste



Rolf Neeser dankt allen Beteiligten



Dr. Christoph Stutz ermutigt die Jugendlichen



Marianne Stöckli betont die Wichtigkeit des SO_BA



Angeregte Diskussionen zwischen Jugendlichen, Mitarbeitenden und Gästen

Nach den Ansprachen lud Igor Staub seine Gäste zum Apéro ein, der in den Gängen der SO_BA serviert wurde. Interessante Gespräche zwischen Gästen, Jugendlichen und Mitarbeitenden rundeten den gelungenen Anlass festlich ab. ◀

Hans-Anton Eggel, Institutionsleiter HPZ BL

Neue Leitung Wohnhaus Munzach

In der letzten gazetta Ausgabe wurde über den Führungswechsel in der Eingliederungsstätte Baselland ESB berichtet. Als neuer Leiter Wohnhaus Munzach, Wohnen mit Tagesgestaltung, möchten wir Andreas Fink begrüßen und vorstellen.

Herr Fink setzt sich mit all seinen Erfahrungen für die Lebensgestaltung der Menschen mit Beeinträchtigung ein. Ein wichtiges Thema für ihn ist, die ESB Ziele und Bereichsziele zu begleiten und in vorgesehenen Teilschritten mit den Mitarbeitenden mit Rente und Mitarbeitenden ohne Rente zu erreichen.

Darüber hinaus steht das Thema Alter, Demenz und Gesundheit in seinem Fokus.

Einen kritischen Blick auf die jeweils aktuelle Medikation, das gesamte Wohlbefinden des einzelnen, den individuellen Unterstützungsbedarf im Wohnen und an den Arbeitsorten oder in den Beschäftigungen und Ateliers sind ihm eine Herzensaufgabe. Gemeinsam mit seinen engagierten Teams ist er an diese Herausforderungen herangegangen.

Wir heissen Herrn Fink herzlich willkommen. ◀

Anja Weyeneth, ESB



Die Eingliederungsstätte Baselland ESB auch ein Ausbildungsbetrieb

Die Eingliederungsstätte Baselland ESB steht im Dienste von Menschen mit einer Behinderung.

Sie ist eine private Stiftung mit einem öffentlichen Auftrag. Bekannt ist die Eingliederungsstätte Baselland ESB vor allem durch ihr breites Angebot an geschützten Arbeitsplätzen und verschiedene Formen von betreuten Wohnangeboten.

Was vielleicht weit weniger bekannt ist, ist die Tatsache, dass die ESB auch ein grosser Ausbildungsbetrieb ist. Sie setzt sich zum Einen für die Ausbildung von Menschen mit einer Behinderung ein und zum Anderen bildet sie auch zukünftige Fachpersonen im sozialen Bereich aus. Insgesamt befinden sich momentan ca. 80 Lernende in Ausbildung. Für Jugendliche mit einer Behinderung kann die ESB eine bunte Palette an Ausbildungsplätzen anbieten. Sie bildet auf ganz unterschiedlichen Bildungsniveaus aus: je nach Fähigkeiten der einzelnen Jugendlichen, machen sie in der ESB eine IV-Anlehre, eine INSOS Ausbildung, eine EBA oder gar eine EFZ-Ausbildung. EBA und EFZ sind eidgenössisch anerkannte Abschlüsse und bedingen den Besuch der öffentlichen Berufsschule. IV-Anlehre und INSOS Ausbildungen schliessen mit einem hausinternen Diplom ab. Auch die Schule wird auf diesen beiden Niveaus hausintern besucht.

Die Kosten für die Ausbildung werden in der Regel von der Invalidenversicherung getragen. Von daher müssen die Jugendlichen bei der Invalidenversicherung angemeldet sein. Sie werden von engagierten Fachleuten angeleitet, mit dem Ziel, sie so weit, wie es ihre persönlichen Fähigkeiten zulassen, zu fördern und wenn möglich im ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die ESB verfügt über ein Netz von Praktikumsfirmen, die mit ihrem Angebot an Praktikumsplätzen immer wieder den Bezug zum ersten Arbeitsmarkt schaffen und so ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung sind. Für die Bereitschaft dieser Firmen, immer wieder für einen längeren Arbeitsversuch den Lernenden Hand zu bieten bedankt sich die ESB an dieser Stelle ganz herzlich.

Firmen, deren Interesse für eine solche Zusammenarbeit geweckt wurde, dürfen sich jederzeit gerne in der ESB melden.

In den Gebieten Arbeitsagogik, Sozialpädagogik und Fachfrau/mann Betreuung stellen wir immer wieder Praktikums- und Ausbildungsplätze zur Verfügung. Der ESB ist es wichtig, einen Beitrag an die Förderung von Nachwuchs bei den Fachkräften zu leisten und Verantwortung zu übernehmen.

Das Ausbildungsangebot

- Mechanik/Metallbau
- Technischer Dienst
- Logistik
- Küche
- Hauswirtschaft
- Informatik/Büro
- Industrielle Montage
- Arbeitsagogik
- Sozialpädagogik
- Fachfrau/mann Betreuung

Vera Jochum, Leiterin Berufliche Massnahmen



«Zmitzt drin»

Im Zug. Ist hier noch ein Platz frei?

Eine Gymnasiastin fuhr mit dem Zug von Bern nach Basel. Der Zug war schon ziemlich voll. Sie fand einen Platz in einem Viererabteil, wo schon ein junger Mann mit Down Syndrom sass.

Als der Zug losfuhr, war er übervoll, doch die zwei Plätze neben ihr und dem jungen Mann blieben frei. Sie kam mit dem Gegenüber ins Gespräch und die beiden redeten bis der Zug in Basel einfuhr.

Die Gymnasiastin fühlte sich ganz erfüllt nach dieser Reise und sinnierte dem Gespräch nach. Doch sie fragte sich: Warum sind die Plätze nebenan frei geblieben? Jedenfalls hatte sie jetzt ein Thema für ihre Maturarbeit gefunden. Sie wollte eine Modenschau organisieren. Die Kleider sollten auch von Menschen mit Beeinträchtigungen präsentiert werden.

Verschiedene namhafte Aussteller stellten ihre Mode zur Verfügung:

<https://www.gingaethicalclothing.com>
(Mode vom Designe bis zum Versand im Wohnwerk Basel)

<https://www.habits-plus.ch> (Mode für Menschen im Rollstuhl)

<https://kleinbasel.net> (Mode aus Basel)

Die Modenschau war ein Erfolg und der Saal bis zum letzten Platz ausgebucht. ◀

Huberta Schmidt, Angehörigenteam



Tagesausflug

in den Natur- und Tierpark Arth Goldau
vom 25. August 2018

Die Kinder und Jugendlichen der Freizeitgruppe insieme BL verbrachten dieses Jahr einen tollen Tag im Natur- und Tierpark Arth Goldau. Von Liestal aus reisten wir gemeinsam mit dem Car inkl. Privatchauffeur in die Zentralschweiz. Gegen das Wetter waren wir gut ausgerüstet und genossen trotz launischem Sommertag die frische Luft. Neben der Hauptattraktion die Rehe zu füttern, staunten wir nicht schlecht über die Schönheit des Parks, der seine einzigartige Landschaft durch eine Naturkatastrophe im Jahre 1806 erlangt hat. Ein wunderschöner Park für Jung und Alt. ◀

Selina Daboussi-Strähl, Hauptleitung



Erlebnisbericht

Bergferienwoche in Valbella

vom 22. bis 28. September 2018



Die technischen Details dieser Woche sind rasch erzählt. Wir hatten bestes Wetter, ein schönes Haus nahe am See, das Essen war gut und die Stimmung im Lager jederzeit fröhlich und alle kamen gesund und gingen wieder gesund aus dieser Bergferienwoche nach Hause.

Für mich, der zum ersten Mal als Begleitperson in eine Ferienwoche mit Menschen mit leichten Behinderungen ging, war es eine berührende Erfahrung. Ich gestehe, dass ich mich im Vorfeld etwas gefürchtet hatte, weil ich in meinem bisherigen Leben keinerlei Umgang mit solchen Menschen hatte und ich auch nicht so recht wusste, ob ich ihnen ungezwungen begegnen konnte und ob ich allenfalls Berührungängste hätte.

Was ich in dieser Woche erleben durfte war beeindruckend. Mit vielen der Teilnehmenden durfte ich in entspannter Atmosphäre Gespräche führen, ohne dass man etwas von ihren Einschränkungen merkte und ich durfte lernen, dass ihnen ihr Anderssein bewusst ist und dieses akzeptiert haben. Ansteckend war ihre Fröhlichkeit, Offenheit und je nach dem, was sich gerade ereignete, die kindliche Freude.

Entgegen meinen Erwartungen fiel es mir leicht, mich auf alles einzulassen und je nach Situation mit der nötigen Zurückhaltung meine Hilfe anzubieten, weil bei Belastungssituationen doch die Einschränkungen spürbar waren. Für mich war es eine Herausforderung in solchen Situationen nicht den Eindruck zu vermitteln, dass ich nicht Teil dieser Wochengemeinschaft war, was ich jeweils so löste, dass ich die betroffene

Person in ein Gespräch verwickelte und so die Hilfe Nebensache war.

Wie hatte es doch eine der Teilnehmerin so treffend formuliert: „Das was mich anders macht, ist das was mich besonders macht.“

Mit besonderen Menschen durfte ich eine Woche verbringen. Das Anderssein der Teilnehmenden ist eben gar nicht so anders. Wenn ich es mir so richtig überlege, haben sie sich auch etwas bewahrt, was wir in unserer «normalen» Welt zum Teil verloren haben: Offenheit, kindliche Freude und Herzlichkeit. Ein Stück davon will ich versuchen, in meinen Alltag zu übertragen.

Und was mir auch bewusst geworden ist, ist, dass es Menschen gibt, die es sich zum Beruf gemacht haben, mit Menschen mit einer Behinderung zu arbeiten und weit mehr leisten, als ich es mir vorstellen kann. Diesen gehört mein Respekt und Dank. ◀

Ignaz Bloch

In unserer Fuessballgruppe fägt's!

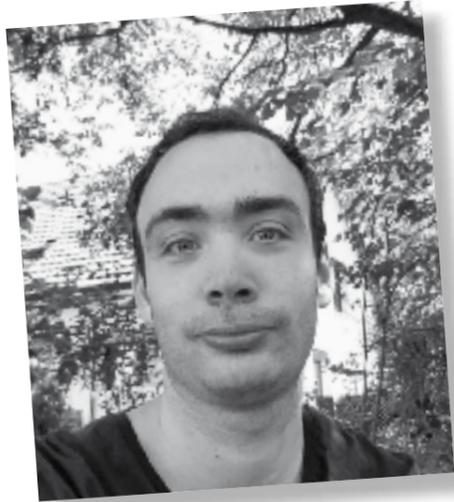
Nach einem sportlichen Aufwärmen üben wir uns in verschiedenen Fussballtricks und spielen Matches. Nebst der Bewegung und dem Spiel kommt auch das Lachen nicht zu kurz. Hast du Lust Teil von unserer Mannschaft zu sein und mit uns zu trainieren?

Wir freuen uns über neue Teammitglieder.

**Wann: Donnerstag von 15.45 bis 17.00 Uhr
Ort: HPS Liestal, Standweg 9, 4410 Liestal**

**Melde dich für eine Schnupperstunde unter:
061 922 03 14 / info@insieme-bl.ch**





Ich heisse Andreas.

Ich habe den Jahrgang 1990.
Ich wünsche mir eine Freundin. Sie soll lustig, fröhlich und humorvoll sein.
Es wäre schön, wenn sie in meinem Alter wäre.

Ich gehe gerne in die Stadt etwas trinken, ins Kino und in die Badi.

Trau Dich und ruf an oder schreibe ein SMS.
Meine Telefonnummer: 078 694 86 91.
Vielleicht passt es ja.

Ich heisse Angelo und suche eine liebe Freundin

Hast du Lust mit mir zusammen deine Freizeit zu verbringen?
Vielleicht werden wir sogar ein Paar.

Ich bin 27 Jahre alt und 160cm gross, meine Eltern kommen aus Italien.
Gerne tanze ich in der Disco, schaue mir Filme im Kino an oder finde es toll schwimmen und an Fussballspiele vom FCB zu gehen.

Hast du Lust dich mit mir zu treffen, dann schreibe an diese Adresse:
Angelo c/o Beratungsstelle, Hauptstrasse 85 A, 4102 Binningen

Beilage Winterkrimi

Die Matterhorn Story

Mit unterschiedlichen Geschichten, Wünschen oder Bedürfnissen treffen täglich Besucher bei uns auf der Geschäftsstelle ein. Sie machen unseren Alltag lebendig und bunt. Während diesen Begegnungen lernen wir unsere Besucher besser kennen und erfahren das eine oder andere über sie. Deshalb wissen wir auch, dass Urs ein passionierter Geschichtenerzähler und -schreiber ist. Und so entstand der Wunsch unsererseits, eine Geschichte von ihm in der gazetta publizieren zu dürfen. Urs hat uns diesen Wunsch erfüllt und wir dürfen Ihnen in der Beilage seine abenteuerliche Kurzgeschichte «Akte Nr. 54 Project Matterhorn Rocket» präsentieren. ◀

Geschäftsstelle insieme BL

Zum Autor

Urs Schafroth (20) hat diesen Sommer seine Lehre in der geschützten Ausbildungswerkstätte für industrielle Montage der ESB Liestal abgeschlossen. Nun arbeitet er in der Office-Gruppe des selbigen Arbeitgebers, wo er dank seinem Humor und seinem hohen Wiedererkennungswert innert Kürze zu einem nichtmehr wegzudenkenden Element wurde.

Urs Schafroth besticht durch ein hohes Mass an Authentizität und mit seiner ungezwungenen Originalität, die sich stilecht und scheinbar aus einem Guss durch seine gesamte Wesensart zieht.

Ob er Geschichten erzählt, ob er Bleistiftskizzen erstellt, oder ob er einfach seinem grossen Hobby, den alten Drehorgeln und Musikautomaten, frönt. Sein Tun wird geprägt durch seinen Hang zum Altertümlichen. Auch sein Agententhriller, der in dieser Ausgabe der gazetta beigelegt ist, knüpft nahtlos an seinen unverkennbaren Stil an. Darum nehmt euch kurz Zeit und lasst euch von Urs in turbulente Luftströme entführen. ◀

Sven Dehning, ehemaliger Ausbildner von Urs



FREIZEITGRUPPE LIESTAL

09. Februar 2019 > Raclette-Abend, Lausen

23. März 2019 (voraussichtlich) > Rotstab-Cabarets, Liestal

11. Mai 2019 > Geschichtennachmittag mit Musik und Tanz, Lausen

15. Juni 2019 > Besuch Augusta Raurica, Augst